

Am 30. März 2016 wurde ein *Rudiment* eines Leserbriefes von mir in der Tagespost abgedruckt:



Was ich eigentlich an die Redaktion geschickt hatte, finden Sie auf der nächsten, meine Erläuterung dazu auf der dritten Seite!

(DT ist die gebräuchliche Abkürzung für die Tagespost, noch überkommen von ihrem früheren Namen „Deutsche Tagespost“.)

Hans Küng

Den Befürchtungen des Leserbriefes „Küngs Wunschcatalog wurde längst verwirklicht“ (DT, 26.3.2016) kann man nur zustimmen. Allerdings wird leider der Irrtum, die Lehrbefugnis sei Küng 1979 „wegen der Infragestellung der päpstlichen Unfehlbarkeit“ entzogen worden, vom DT-Beitrag „Beim Namen genannt“ vom 16.3.2016* übernommen.

Daß Hans Küng schon früh alle Fundamente unseres christlichen Glaubens in Frage gestellt hatte (DT vom 10.3.16), geht klar aus Leo Scheffczyk's Rezension „Christentum an der Schwelle der Selbstauflösung?/Zu H. Küngs Buch ‚Christ sein‘“, Entscheidung 1975/IV, Nr. 61, S. 4 bis 12 hervor.

Die DT selbst hatte z. B. am 23.9.2003 unter der Überschrift „Vermittelt bis zur Erschöpfung“ mitgeteilt: „In seinem letzten Vermittlungsversuch am 19. Dezember [1979] bat Moser [Bischof von Rottenburg-Stuttgart] nach Darstellung seines damaligen Referenten, die beanstandeten Punkte zu ‚präzisieren‘. Bemängelt hatte der Vatikan Küngs Lehren von der Unfehlbarkeit in der Kirche, vom gültigen Vollzug der Eucharistie durch einen geweihten Priester, seine Christologie sowie seine Lehren von der Jungfräulichkeit Mariens.“

Wer folgendes schreiben kann, ist kein Christ: "Ich glaube nicht an die späteren legendarischen Ausgestaltungen der neutestamentlichen Auferstehungsbotschaft, wohl aber an ihren ursprünglichen Kern: Daß dieser Jesus von Nazaret nicht ins Nichts, sondern in Gott hinein gestorben ist" (Hans Küng: Der Anfang aller Dinge/Naturwissenschaft und Religion, Piper Verlag GmbH, München 2005, S. 225). Weshalb Küng der katholischen Kirche noch angehört, hatte er nach Scheffczyk schon in seinem Buch „Christ sein“ bekannt: „Diese Freude (des Verlassens der Kirche) sollte man den Gegnern der Erneuerung nicht machen." Hoffentlich wird Papst Franziskus hinsichtlich dieses Herrn gut beraten!

Prof. Dr. Lutz Sperling, Magdeburg

.....

*Ein kleiner Fehler von mir: Das Datum hätte heißen müssen: 10.3.2016

Zur Erläuterung

Nachdem mein Leserbrief

(siehe <http://lutzsperling.de/immer-wieder-hans-kung-und-kein-ende/>),

der eine deutliche Kritik an einer unkritischen Übernahme von Behauptungen von Hans Küng in der Tagespost vom 10.3.2016 enthielt, nicht abgedruckt wurde, nahm ich einen anderen Leserbrief vom 26.3.2016 aus dieser Zeitung zum Anlaß einer neuen eigenen Einsendung, in der die Kritik deutlich abgemildert ist, siehe oben, zweite Seite.

Darauf reagierte die Leserbriefredaktion nun sehr schnell mit dem Abdruck eines Leserbriefes von mir in der Tagespost vom 30.3.2016, der meinen obigen Text aber kaum noch wiedererkennen läßt.

1. Alle oben blau gedruckten Textteile wurden fortgelassen.
2. Statt dessen wurde der rot markierte Hinweis auf die DT eigenmächtig eingefügt.

Das ändert den Sinn meines Leserbriefes wie folgt:

1. Die Kritik an der Tagespost wurde völlig entfernt und durch die (rot gekennzeichnete) eigenmächtige Einfügung geradezu in das Gegenteil verkehrt.

Vor allem wurde die verbreitete Legende, Küng wäre 1979 die Lehrbefugnis **allein „wegen der Infragestellung der päpstlichen Unfehlbarkeit“** entzogen worden, nicht korrigiert!

2. Die Konkretisierung der Glaubensverfälschung durch Küng (2. und 3. der 3 blau gekennzeichneten Abschnitte) macht die Kritik meines Leserbriefes an Küng blaß und blutleer.

Warum macht das die Redaktion?

Der beim Abdruck von der Redaktion als Überschrift ausgewählte Passus:

„Hoffentlich wird der Papst gut beraten“

führt den Leser hinsichtlich der Hauptzielrichtung meines eingesandten Textes noch zusätzlich auf eine falsche Fährte.